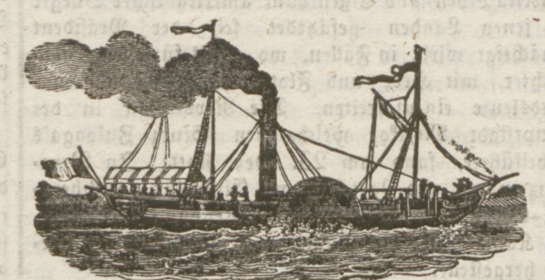
Danziger Dampfboot.

№ 24. — **1859.**

Sonnabend, den 29. Januar. — **29ster Jahrgang.**



Das „Danziger Dampfboot" erscheint
täglich Nachmittags 5 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge.,
werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition,
Portechaisengasse No. 5.,
wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten
pro Quartal 1 Thlr.
Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Dem 27. Januar 1859.

Begeistertes Gebet, es schwinget
Zum Thron der Gottheit sich empor,
Aus jedem Preußenherzen dringet
Mit heller Freude es hervor;
Kanonendonner, Glockenklänge,
Sie tragen bis an's Himmelszelt
Den lauten Jubelruf der Menge,
Dem sich ein Dankespsalm vermählt.

Ein junger Sproß am mächt'gen Stamme,
Der Preußens Ruhm und Größe schafft!
So wird der hohe Zollern Name
Erneut in stets verjüngter Kraft!
Auf Blitzesflügeln dringt die frohe
Glücksbotschaft weit zur Ferne hin,
Und mit uns freut sich auch die hohe
Meerherrscherin Britannia.

Es flattern stolz im Wind' die Fahnen,
Zum Segen hebt sich jede Hand —
O Erbe Du glorreicher Ahnen,
So grüßet Dich das Vaterland!
Und Preußens Schutzgeist naht sich wieder
Mit mildem, segensvollem Blick,
Und legt auf Deine Wiege nieder
Den Ruhm der Zukunft, Heil und Glück.

Es wird ein Perlenkranz gewoben
Aus Freudenthränen licht und klar,
Und segnend steigt herab von Oben
Borussia's alte Heldenschaar:
Sie nah'n dem zarten Fürstenkinde,
Das hier den Schauplatz nun betritt,
Und bringen Dir zum Angebinde
Das Herz des großen Friedrich mit.

Luise v. Duisburg.

Rundschau.

Berlin, 28. Jan. Die telegraphische Depesche Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm, welche gestern die glückliche Entbindung Höchstseiner erlauchten Gemahlin von einem Prinzen nach Schloß Windsor meldete, wurde bei der Telegraphen-Central-Station um 3 Uhr 35 Minuten präsentirt und war um 3 Uhr 45 Minuten an dem Orte ihrer Bestimmung; und um 4 Uhr 10 Minuten hatte Se. Königl. Hoheit bereits die betreffende telegraphische Antwort von Ihrer Majestät der Königin von England in Händen. Noch war der Donner der Geschütze nicht verhallt, welcher der Residenz Kunde gegeben von einem neuen Freudentag in dem Festkalender des preußischen Volkes, als die Straßen mit einer froh bewegten Menge sich füllten und überall laut die innigste Theilnahme an diesem frohen Ereignisse sich aussprach. Aeußerlich kündigte sich diese Theilnahme durch Flaggen 2c. in den preußischen und englischen Farben, so wie Abends durch eine vielverbreitete Illumination an, die, ungeachtet des Mangels an Vorbereitungen, sehr glänzend war. Gegen 5 Uhr erscholl von den Zinnen der Schloßkapelle durch ein Trompeter-Corps der Choral: „Lobe den Herrn, den mächtigen König der Ehren", und sprach sich darin nicht nur der fromme Sinn des hohen Königshauses, sondern ebenso die Stimme des Volkes aus.

— Ihre K. Hoheit die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen haben in dieser Nacht ruhig geschlafen. Höchstderselben Befinden so wie das des jungen Prinzen ist befriedigend.

Dr. Schönlein. Dr. Wegner. Dr. Martin.

— Das freudige Ereigniß, welches gestern den Einwohnern unserer Residenz mit Kanonendonner verkündet worden, hat wiederum Veranlassung zur Begründung einer Wohlthätigkeitsstiftung gegeben. Es ist nämlich seitens des Hof-Lieferanten Adolph Behrens hierselbst angeregt worden, zur Feier dieses bedeutungsvollen Tages in sämmtlichen Städten der Monarchie Comités zu begründen, um eine Stiftung ins Leben zu rufen, welche bezweckt, sämmtliche mit dem neugeborenen Prinzen an demselben Tage geborenen Kinder in eine Aussteuerkasse einzukaufen, aus welcher ihnen nach zurückgelegtem 24sten Lebensjahre die Summe von 250 Thlrn. ausgezahlt werden solle. Behufs Konstituirung eines Comités zur Verwirklichung dieser Idee wird hier am Sonntag Abend 7 Uhr bei Herrn A. Behrens eine Versammlung abgehalten werden, für welche gewiß eine recht zahlreiche Betheiligung zu erwarten ist.

— Zur Feier des gestrigen frohen Ereignisses hat Herr Direktor Deichmann im Friedrichs-Wilhelm-städtischen Theater eine Fest-Vorstellung veranstaltet, welche unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Friedrich Haase stattfinden wird und deren ganzer Ertrag für arme Wöchnerinnen des 27. Januar bestimmt ist.

— Die beiden Häuser des Landtags beschlossen heute, auf den Antrag ihrer resp. Präsidenten, Deputationen an den Prinzen Friedrich Wilhelm zu schicken, um demselben die Glückwünsche des Hauses zu überbringen. Die Deputation des Herrenhauses wird aus dem Gesammt-Vorstand bestehen, die des Hauses der Abgeordneten aus dem Präsidenten und 30 Mitgliedern, welche sofort durch das Loos gewählt werden.

— Die Prägung preußischer Goldmünzen wird von Seiten des Staates als solche in Zukunft nicht mehr unternommen werden. Die Prägung von Friedrichsd'ors unterbleibt bestimmungsmäßig und die am Gehalte verkürzten Stücke dieser Münzsorte sollen eingeschmolzen werden. Die neuen Goldstücke: Kronen und Halbkronen sollen als Handelsmünzen nur auf besondere Bestellung geschlagen werden, welche bisher jedoch noch nicht gemacht worden ist, weshalb man denn diese Münzen im Verkehr noch nicht bemerkt hat. Dagegen prägt die k. Münze jetzt sehr viele Thaler theils auf Bestellung der k. Hauptbank, theils im Auftrage fremder Staaten.

— Im nächsten Frühjahr sind es 250 Jahre, seit das Herzogthum Cleve dem Hause Hohenzollern gehört. Es bildete sich in Cleve im vorigen Herbste ein Comité von patriotischen Männern, welches eine würdige Gedächtnißfeier der Besitzergreifung Cleve's durch den Kurfürsten Johann Sigismund von Brandenburg anbahnen will und jetzt zu freiwilligen Beisteuern für eine Statue des Kurfürsten Johann Sigismund auffordert, die in Cleve errichtet werden soll.

Bern, 25. Jan. Nicht nur in der westlichen, sondern auch in der östlichen Schweiz ist man entschieden gegen die Abtretung des Dappenthals an Frankreich. Das Mißtrauen gegen Frankreich wächst mit jedem Tage. Erst begehrte es die Errichtung zweier französischer Konsulate in Basel und Lachaux-defonds, und wie viel auch das Schweizervolk dagegen einwandte, wurden sie doch durch den Stichentscheid des Bundes-Präsidenten Dr. Furrer zugelassen. Dann folgte das Begehren nach dem Dappenthal, welches nach dem Protokoll des Wiener Kongresses der Schweiz gehört. Und nun endlich kommt das Verlangen nach Verlegung der französischen Douane nach Basel.

Padua, 22. Jan. Wie man der Wiener „Presse" schreibt, ist die größere Zahl der in Folge des letzten Krawalls verhafteten Studenten wieder auf freien Fuß gesetzt worden. Nur die am meisten Gravirten wurden nach Venedig gebracht, wo sie streng verwahrt, aber gut gehalten werden. Eine aus drei Landes-Gerichtsräthen bestehende Kommission leitet die Untersuchung.

— Die italienischen Zeitungen bringen uns aus Auteuil von Peter Bonaparte ein Gedicht, in welchem er die Korsen zu den Waffen ruft: man behauptet sogar, daß er eine korsische Legion aushebt. Diese Kundgebung muß dem Kaiser sehr unangenehm sein. Uebrigens hat Peter Bonaparte unausgesetzt mit den Italienern in Verbindung gestanden. Fast alle, die hier ankamen, wurden von ihm gesucht und nicht selten eingeladen. — Briefe aus Turin melden, daß der Prinz Napoleon mit der Art und Weise, wie ihn die Prinzessin Clotilde empfangen hat, sehr zufrieden ist und daß ihm die vornehme Haltung seiner Braut keineswegs mißfällt.

— Die Finanznoth in **Sardinien** ist bekanntlich ungeheuer. Um die Klemme etwas erträglicher zu machen, sollen die Staatseisenbahnen verkauft werden. Es wird darüber Folgendes mitgetheilt: Der Werth der Eisenbahnen ist mit 180 Millionen veranschlagt, so viel hat wenigstens das Haus Rothschild geboten, und das Kabinet hat dieses Gebot angenommen; da aber auf den Bahnen die Hypothek des Hambro'schen Anlehens lastet, so würde Rothschild nur 80 Millionen zahlen. Die Regierung garantirt $4\frac{1}{2}$ pCt. Reinertrag. Der Ministerrath hat, wie es heißt, am 5. Jan. das Offert Rothschild's, jedoch erst nach stürmischen Debatten angenommen. Es kommt nunmehr noch auf die Einwilligung der Kammern an, ob das Geschäft definitiv abgeschlossen wird.

Neapel, 22. Jan. Der König war weniger leidend, hatte Tarent besucht und war in der Nacht zu Lecce angekommen, wo aus Anlaß seiner Anwesenheit eine Illumination stattfand. Se. Majestät erwartete den Dampfer, der ihn nach Manfredonia bringen sollte.

Paris, 25. Jan. Die durch den Tod des Herzogs von Piacenza erledigte Stelle eines Großkanzlers der Ehrenlegion ist dem Marschall Castellane angetragen worden. Derselbe hat jedoch den Wunsch ausgesprochen, man möge ihn in seinem Commando zu Lyon belassen und ihm, wenn es zum Kriege kommen sollte, einen Posten im aktiven Dienst ertheilen. Bedeutende Verstärkungen werden morgen oder übermorgen nach Rom abgehen. In Marseille werden 35 neue Kriegs-Magazine errichtet, und die Kriegsverwaltung hat 1200 Maulesel aufgekauft, was auf einen Gebirgskrieg schließen läßt. Die Rüstungen zur See werden auch mit großem Eifer betrieben. Der Marine-Minister hat befohlen, die Linienschiffe „Arcole", „Alexandre" und „Donauwerth", die sich im Hafen der genannten Stadt befinden, so bald als möglich zur Mittelmeer-Flotte zu senden, da es die Bedürfnisse des Dienstes erheischen. Außerdem geht die Fregatte „Jane" nach Toulon. In Brest macht man das Linienschiff „Tilsit" fertig, und in Cherbourg werden die Dampf-Fregatte „Souverain" und das Linienschiff „St. Louis" ausgestattet.

— Der „Moniteur" theilt die Rede mit, welche Prinz Napoleon in Turin an die Inhaber der St. Helena-Medaille, die sich ihm in Reihe und Glied vorgestellt hatten, hielt. Dieselbe lautet: „Ich danke Ihnen für den Eifer, womit Sie Sich hier um mich zu schaaren geeilt sind. Ich bin lebhaft

davon gerührt. Als edle und glorreiche Trümmer unserer Armeen sind Sie ein Band mehr zwischen Frankreich und Piemont, welche in Zukunft stets, wie unsere Dynastieen, verbündet sind und sein werden. Ich werde ihr eifriges Entgegenkommen zur Kenntniß Sr. Majestät des Kaisers bringen, und ich sage Ihnen in seinem Namen Dank. Es lebe der Kaiser! Es lebe der König Victor Emanuel!

— 27. Jan. Die Linienschiffe „Napoleon" und „L'Algesiras", so wie die Fregatte „L'Impetueuse" sind, dem heutigen „Moniteur" zufolge, von Toulon nach Genua abgegangen. Diese Schiffe sind dazu bestimmt, die erlauchten Neuvermählten auf ihrer Fahrt nach Frankreich zu begleiten; der feierliche Einzug derselben in Paris wird am 3. Febr. stattfinden.

Aus dem Haag, 24. Jan. Die seit ungefähr zwei Jahren im Haag gebildete deutsche, evangelische Gemeinde, welche bisher in dem Saale der hiesigen Freimaurerloge ihren Gottesdienst abhielt, hat nunmehr ein Terrain käuflich erworben, um daselbst eine eigene Kirche zu erbauen. Es wäre zu wünschen, daß die deutschen Glaubensgenossen mit Spenden dabei hülfreiche Hand leisteten, denn die Gemeinde ist nicht gar reich, aber ihre Bildung wurde zum Bedürfniß, und ihr erfolgreiches Wirken trägt die Rechtfertigung in sich.

Brüssel, 25. Jan. In der Debatte über den Schulzwang und die Einmischung der Geistlichkeit beim Unterricht haben verschiedene Redner heute noch das Wort genommen, von denen der Abbé De Haerne beweisen wollte, daß das Niveau der Volksbildung stehe in Preußen, wo der Schulzwang in Geltung sei, auf einer niedrigeren Stufe, als in Belgien, wo das System der „Freiheit" herrsche. Schließlich beantragte Hr. H. de Brouckere, die Petition, auf deren Grundlage die fünftägige Diskussion entstanden ist, an das sogenannte Nachweisungs-Büreau zu verweisen. Diese Art der Ablehnung erregte jedoch von verschiedenen Seiten her Bedenken, indem die Petition höchst gewichtiger Natur sei. Der Antrag des Herrn de Brouckere, mit der von Herrn Frère ihm gegebenen Interpretation, wurde darauf mit allen gegen fünf Stimmen genehmigt.

— Prinz Alfred ist am 2. d. M. an Bord der Fregatte „Euryalus" zu Tunis oder bei Tunis angekommen. Erst am 5. Jan. stieg er ans Land und wurde von den Behörden, so wie von dem Bey empfangen. Am folgenden Tage besuchte der Prinz die Ruinen von Karthago, am 7. die von Utica und am 8. abermals die von Karthago. Ein furchtbarer Sturm, während dessen nicht weniger als 11 Fahrzeuge scheiterten, fesselte ihn an das Schiff und verhinderte ihn, an einer Eberjagd Theil zu nehmen, die der Bey für ihn veranstaltet hatte. Nachdem er sich am 13. von Seiner Hoheit verabschiedet hatte, schiffte Prinz Alfred sich am folgenden Abende ein und segelte am 15. nach Malta ab.

— Nachdem die neue Aktiengesellschaft, welche den „Leviathan" übernommen hat, jetzt regelrecht konstituirt ist, soll nach Verlauf von 14 Tagen an dessen endlicher Vollendung Hand angelegt werden.

— In einem bei Plymouth gelegenen Kalksteinbruche waren vor wenigen Tagen eine Menge sehr interessanter fossiler Ueberreste aufgefunden worden: Zähne, Knochen und sonstige Bestandtheile von Löwen, Tigern, Elephanten, Rhinozerossen, Pferden, Hyänen und anderen Thieren. Diese Entdeckung macht in den zoologischen Kreisen Londons großes Aufsehen. Zu den besterhaltenen der aufgefundenen Fossilien gehört der Kieferknochen eines der Pferdegattung angehörigen Thieres in Stalagmit, ein Fall, der einzig in seiner Art sein soll — und gewisse in der Geologie bisher geläufige Theorien umstoßen würde.

Petersburg, 20. Jan. Der heutige „Invalide" spricht sich mit vieler Beredsamkeit für die Aufrechterhaltung des Friedens aus; überhaupt ist, wenn man die Aeußerungen der russischen Presse als maßgebend betrachten darf, in Rußland die allgemeine Stimmung für den Frieden.

— Aus Tiflis wird mitgetheilt, daß ein Bauer im Distrikt Ordubad, Gouvernement Eriwan, einen kostbaren Fund gethan hat, bestehend aus 500 silbernen Medaillen aus der Zeit der Dshelaeriden, 1361 bis 1380 nach christlicher Zeitrechnung. Die Sammlung hat einen hohen Werth und ist theilweise dem Museum der kaukasischen Section der russischen geographischen Gesellschaft, theilweise dem Medaillen-Kabinet der Eremitage einverleibt worden.

Konstantinopel, 20. Jan. Die politische Lage ist ganz ohne Interesse. Die Diplomatie verhält sich ruhig. Die Pforte scheint die moldowalachischen Wahlresultate hinzunehmen, und verzichtet darauf, die Kandidatur Stirbey's in der Walachei zu unterstützen. — Eine Anleihe von 60 Millionen Piaster ist am hiesigen Hofe zur Bezahlung der Privatschulden des Sultan gegen 40 Prozent abgeschlossen worden.

Kalkutta, 25. Dez. Nena Sahib hat, wie amtliche Nachrichten melden, für sich und seine Familie um Gnade gebeten.

New-York, 11. Jan. Im Senat hat Mason eine Resolution eingebracht, kraft deren, da in Folge des zerrütteten Zustandes von Mexiko und Central-Amerika Leben und Eigenthum amerikanischer Bürger in jenen Landen gefährdet sei, der Präsident ermächtigt wird, in Fällen, wo er es für nothwendig erachtet, mit Heer und Flotte zu Gunsten seiner Landsleute einzuschreiten. Die Revolution in der Hauptstadt Mexiko, welche den Sturz Zuloaga's herbeiführte, fand am 23. Dez. statt. In Vera-Cruz waren alle Parteien, mit Einschluß der Liberalen, voll Freude über die neue Wendung der Dinge. In Kansas ist die Ruhe noch immer nicht wieder hergestellt.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 29. Jan. [Kunst-Ausstellung.] Bei der heute stattgehabten Privatverloosung des Oelgemäldes: „Landschaft von Gurlitt in Wien" gewann die Nro. 172. Gewinner ist Frau Wittwe Emma Behrend. Es waren 340 Theilnehmer à 1 Thlr.

— Unsere geschätzte Mitarbeiterin Fräul. Luise v. Duisburg ist durch eine Zuschrift des Musik-Directors und Dom-Organisten Kronberger in Marienwerder erfreut worden. Es wird in derselben an obige Dame die Bitte gerichtet, zu genehmigen, daß der Componist das zu 4stimmigen Gesang in Musik gesetzte und aus d. Bl. No. 272. entnommene Gedicht: „Die Entschlafenen. Zur Todtenfeier am 21. November 1858" bei der Veröffentlichung der Verfasserin widmen dürfe. Gleichzeitig hat Hr. Kr. als Aufmerksamkeit eine saubere Abschrift der Partitur zu den 4 Stimmen der Dichterin übersandt.

— [Theatralisches.] Den Theaterfreunden wird es nicht entgangen sein, welche Aufmerksamkeit der Ausschmückung der Scene und namentlich dem Costümewesen unter der jetzigen Direction gewidmet wird. So ist auch der morgenden Vorstellung der Preciosa in dieser Beziehung besonderer Fleiß zugewendet, und soll die Schlußdecoration nicht allein durch eine brillante Illumination ausgestattet werden, sondern wir werden auch etwas für unsere Bühne ganz Neues zu sehen bekommen, nämlich einen wirklichen über 20 Fuß hoch steigenden Springbrunnen! Eine Einrichtung, welche, wie wir hören, nicht ohne sehr erhebliche Kosten hergestellt werden konnte. Es läßt sich nicht läugnen, Hr. Dibbern sucht das Möglichste zu bieten.

— Der Trajekt über die Weichsel ist nach heutiger Meldung bei Culm (Terespol) per Kahn Tag und Nacht; bei Graudenz (Warlubien) und Mewe-Marienwerder (Czerwinsk) per Kahn nur bei Tage.

— Bei dem Genuß von Pflaumenmuß, wie solches im Handel vorkommt, dürfte einige Vorsicht anzurathen sein. In der Familie eines hiesigen Lehrers traten bei einigen Kindern, welche von solchem Muß gegessen hatten, Erkrankungsfälle ein, welche auf schädliche Bestandtheile in der genannten Speise schließen ließen. Eine oberflächliche chemische Untersuchung des Mußes ergab Anwesenheit von Eisen und etwas Kupfer, welches letztere wahrscheinlich durch nicht hinreichende Sorgfalt beim Einkochen hervorgerufen ist. Ein leichtes Erkennungszeichen, ob Grünspan in dem Muß vorhanden ist, besteht darin, Spiritus über eine kleine Portion desselben zu gießen und anzuzünden. Zeigt die Flamme, besonders kurz vor dem Erlöschen, einen grünlichen Schein, so darf man schädliche Substanzen vermuthen.

Dirschau, 28. Jan. Heute Vormittags 10 Uhr brach hier die Eisdecke bei einem Wasserstande von 10' 11" los und wuchs bis Nachmittag auf 14' 6". — Gestern waren auf der Strecke zwischen Neuenburg und hier an mehreren Stellen Eisbewegungen eingetreten, und hatte sich bei Montauerspitze eine Stopfung gebildet, vor der das Wasser 5' angewachsen war. Oberhalb Neuenburg stand die Weichsel noch fest. In Warschau steht das Eis nach eben eingelaufener telegr. Depesche noch fest, dennoch ist das Wasser im Wachsen und steht daselbst 6' 10". — Diesseits Dirschau ist das Eis bis Zugdam im Gange. Von dort bis zum Ausflusse der Weichsel bei Neufähr steht das Eis noch in der Winterlage.

Marienburg, 26. Jan. Die Erdarbeiten an dem hiesigen Festungsbau haben bis jetzt keine Unterbrechung erlitten. Regelmäßig sind dort 60—70 Personen beschäftigt, die einen Tagelohn von 10½ Sgr. pro Kopf erhalten. Der arbeitenden Klasse Marienburgs wird dadurch eine willkommene Gelegenheit zu lohnender Beschäftigung in der für diesen Stand gemeinhin trostlosen Winterszeit geboten. Ueber die größere Ausdehnung der Befestigung der Brücke und Stadt ist noch nicht Bestimmtes zu vernehmen. — Gestern traf der Herr Provinzial-Schulrath Dr. Schrader aus Königsberg hier ein, um sich an Ort und Stelle davon zu überzeugen, ob hierorts ein Gymnasium Bedürfniß ist. Heute hat er dem Unterricht in Prima der hiesigen höheren Bürgerschule beigewohnt. (K. H. Z.)

— Auch die Stadtverordneten-Versammlung zu Elbing hat in Gemeinschaft mit dem Magistrat den Beschluß gefaßt, dem Hause der Abgeordneten eine Petition zu überreichen, in welcher dasselbe ersucht wird, dem Staats-Ministerium den Wunsch auszusprechen, daß den Abiturienten der höheren Bürgerschulen wieder die Berechtigung zum Besuch der Bau-Akademie beigelegt werde.

Posen, 26. Jan. Unter den 41,256 Civileinwohnern Posens sind 19,554 männlichen, 21,702 weiblichen Geschlechts.

Stadt-Theater.

Zum Benefiz für Herrn Weidemann wurde gestern Meyerbeers „Robert der Teufel" gegeben. Die Beliebtheit des Benefizianten und der Oper an und für sich, welche seit zwei Jahren nicht auf dem Repertoir war, nicht minder auch die Mitwirkung der gastirenden Tänzerin, Fräulein v. Bose, waren zusammen wirkende Gründe, um dem Theater eine außergewöhnliche Zahl von Besuchern zuzuführen. Das Haus war fast überfüllt. Gerade für die große Oper besitzen wir in diesem Winter vorzugsweise befähigte Kräfte, und so durfte man im Voraus gespannt sein, daß Meyerbeer's Musik ihre theils wirkliche Schönheiten, zum andern Theil ihre Effekt-Raffinements durch die Mehrzahl der Sänger bestens geltend machen werde. Wir sind namentlich durch die vorzüglichen Leistungen der Sängerinnen in hohem Grade angeregt und befriedigt worden. Frau Pettenkofer verlieh der Alice, unbedingt der schönsten und künstlerisch edelsten Parthie der Oper, ganz die reine und innige Färbung, durch welche sie des Hörers vollste Sympathie erweckt. Das metallreiche Organ und die sichere Handhabung der Technik verlieh den vielen schönen und charakteristischen Momenten der Rolle auch äußeren Glanz, so daß die Wirkung sowohl der vorwiegend für den Gesang geschriebenen Nummern, als auch der dramatisch-musikalischen Situationen eine ganz vortreffliche war. Zu den ersten zählen wir die seelenvolle Arie im ersten und die naive, durchaus originelle und musikalisch anmuthige Romanze im dritten Act, zu den letzteren die Scene mit Bertram und das Trio im fünften Act, worin Alicen's Reinheit von Robert die letzte Lockung der Hölle abwendet. Nicht minder verdient Fräul. Röckel (Isabella) volles Lob für die correcte und kunstfertige Durchführung der ungemein schwierigen Bravour-Arien, deren Effekte Meyerbeer mehr der Klaviertechnik entnommen zu haben scheint, als dem Organismus des Stimmapparats. Die Akkordberechungen in der E-dur-Arie gelangen Fräul. Röckel excellent und ohne daß man die Mühe der Produktion wahrnahm. Nur den Triller bleibt uns die fleißige Sängerin immer noch schuldig. Die Gnaden-Arie gab Fräul. Röckel mehr in dem Maaße des Konzertgesanges, als der bühnlichen Wirkung. Es fehlte jene excentrische Gluth, welche allein das auf die äußerste Spitze getriebene Musikstück rechtfertigt. So sehr man auch für diese Arie schwärmt, läßt sich doch das Geschraubte und Unnatürliche des Ausdrucks darin nicht wegdisputiren. Fräul. R. sang das Stück sehr sauber und geglättet, wie sie denn überhaupt auf die ganze Parthie, welche sie hier zum ersten Male gab, den größten, sorgsamsten Fleiß verwandt hat. Die Männerrollen der Oper waren in den Händen der Herren Weidemann (Robert), Pettenkofer (Bertram) und Garso (Raimbaud). Hr. Weidemann schien im ersten Act weniger gut disponirt zu sein und war nicht völlig Herr über seine Mittel, die indessen mehr und mehr sich frei entfalteten und dem Sänger zuletzt den in Rollen dieser Art gewohnten brillanten Erfolg verschafften. Herrn Weidemann's sehr dezidirte Deklamationsweise, seine musterhafte deutliche Aussprache und

sein voluminöses Stimmorgan sind vortreffliche Acquisiten für stark gefärbte Heldenrollen. Hr. Pettenkofer war mit der Gesangstechnik für den dämonischen Bertram wohl noch nicht ganz im Reinen, auch nicht sicher genug im musikalischen Part. Es fehlte das Körnige und Feste im Ton, was dieser Baßrolle eine so große Wirkung verleiht. Wo eine ruhige Tonentwickelung möglich ist, nimmt der Sänger für sich ein, z. B. gelangen ihm mehrere Stellen in dem Buffoduett mit Raimbaud, in welchem auch Herr Garso günstig effectuirte, sehr gut. Eine eigentliche Bertram-Stimme erfordert mehr Umfang und Kraft nach der Tiefe hin. Ich glaube, die Bertram's vom reinsten Wasser sind jetzt sehr rar. Die Mitwirkung der graziösen Tänzerin, Fräul. v. Bose, gereichte der Oper zur wesentlichen Zierde, namentlich verlieh ihre schöne Plastik und ihre Virtuosität der Kirchhofsscene jenen sinnberauschenden, verführerischen Zauber, den Dichter und Componist hier beabsichtigten und erreichten, so widersinnig auch die ganze Situation erscheint. Referent gesteht offen, kein Kenner der Tanzkunst zu sein und er muß daher darauf verzichten, die kunstvollen Pas der schönen Tänzerin und die Vorzüge ihrer Schule näher zu detailliren, aber als Laie ist sein Auge und Gefühl außerordentlich befriedigt worden. Das Publikum nahm die liebliche Erscheinung mit bedeutenden Acclamationen auf, sowohl als Helene im dritten Act, wie auch vorher als Solotänzerin.

Markull.

Kunst-Ausstellung.

(Fortsetzung.)

Freese's „Hirsche an der Tränke" und seine ziemlich im Dunkeln „kämpfenden Hirsche" sind weniger von Belang; eine so zu sagen poetische Gestalt, nämlich fähig, poetische Stimmung zu erregen, ist Steffeck's kleines Bild: „Hirsch in einer Landschaft", zwischen dessen kühn gehobenem Geweihe die gelbrothen Tinten des Abends schimmern. Der Meister, sonst großen historischen Stoffen zugewendet, ist diesmal durch verhältnißmäßig kleine Sachen vertreten, als ob es heißen soll: „In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister." Wenn wir indeß auch noch so sehr und noch so bereitwillig in seinen „Hunden mit einem Frosche beschäftigt" die vorzügliche Technik in der Darstellung des gelblichen und des schwarzen Hundes edler Art, der Treppe daneben ꝛc. anerkennen, möchten wir doch ein so großes Talent lieber in höherer Sphäre verwendet sehn. Von dem letzteren Bilde ist es nicht weit bis zu dem von Cl. v. Böttcher: „Junge Hunde, mit einer todten Maus spielend", während die Katze oben lauernd zusieht, einem auch in technischer Hinsicht nicht eben lobenswerthen Bilde. (Die Rhyparographie, die Darstellung des bloß Widerlichen, Ekelhaften, Gemeinen, sollte streng von jeder Ausstellung ausgeschlossen werden.) Noch eine Dame hat sich ähnlichen Vorwurf gewählt: Henr Ronner schildert uns „Hund und Elster" einander anschreiend, dann einen „Hund, eine Katze anbellend", die im Fenster sitzt und ihm einen Knochen geraubt hat, endlich „eine unverschlossene Thür", d. h eine Katze, die durch jene in die Speisekammer sich einschleicht. Mehr als „ein schlafender Hund", über den sich ein andrer hinneigt, von R. Suhrlandt, kann Wagner's „Hühnerhund und Fasan", beide durch grüne üppige Vegetation getrennt, mit seiner Farbenfrische ein Zimmer zieren. Auch an Darstellungen von Schafen ist kein Mangel. Da haben wir von Fr. Voltz ein „Mädchen mit Schafen"; eine große „Schafheerde" von Brendel (in Paris), mit einem vorne commandirenden Hirten und einem hinten zugschließenden Hunde; eine „Schafweide bei Gewitterluft" von Spengel. Ferner hat Löschin (in Kön) recht lebensvoll eine „heimkehrende Rinderheerde" dargestellt, welche sich in der engen Dorfstraße drängt und Unordnung macht; Kot eine recht idyllische „Landschaft mit Kuhheerde", und Lachenwitz eine „Heerde", die in der Farbe etwas matt ist. Von Darstellungen von Vögeln nennen wir „kämpfende Hähne" von Printz, welche viel Federn umherstreuen und zu denen eine Taube mit einem Halm im Schnabel, nicht mit dem Oelzweige des Friedens, hereinfliegt. Couturier (in Paris) hat ganz gut „Hühner" an der Hausthür dargestellt, welche von einer alten Frau drinnen beaufsichtigt werden. „Reiher und Rohrdommel" (todt) von L. Beckmann, sehr sorgfältig und sauber auf Papier gemalt, schließen diese Abtheilung. Wir kommen endlich (leider — oder auch nicht leider spät) zu der reichsten, nämlich den Landschaften, ebenso qualitativ wie quantitativ ausgezeichnet.

Schwurgerichts-Angelegenheit.

[Sitzung vom 28. Jan] Die verehel. Arbeiter Charlotte Dobberstein geb. Koßbab aus Pusdrowo-Abbau, Kreis Carthaus, befindet sich wegen vorsätzlicher Brandstiftung, die verehel. Eigenthümer Charlotte Kloss geb. Lietz von eben daher wegen Theilnahme an derselben auf der Anklagebank.

Auf der Feldmark des Dorfes Pusdrowo liegt ganz isolirt ein den Eigenthümern Kloss und Johann Okroi gehöriger Abbau. Derselbe besteht aus einem von ihnen gemeinschaftlich benutzten Wohnhause, einem gemeinschaftlichen Stalle und zwei Scheunen, von denen die eine der Okroi, die andere der Kloss benutzt. Das Wohnhaus liegt in der Mitte zwischen den beiden Scheunen, und zwar in einer Entfernung von 29 Schritten von der des Okroi. — Sämmtliche Gebäude waren von Fachwerk mit Klebstab erbaut und mit Stroh gedeckt. Früher hatte der Eigenthümer Kloss diesen Abbau allein besessen, mittelst gerichtlichen Vertrages indeß die Hälfte des Wohnhauses, den größern Theil des Stalles, die eine Scheune und 54 Morgen Acker an den Okroi verkauft. — Die Gebäude waren von dem Kloss bei der Magdeburger Feuerversicherungsgesellschaft auf Höhe von 820 Thlr. versichert, doch hatte er hievon dem Okroi keine Mittheilung gemacht und auch die Versicherungsbeiträge stets allein bezahlt, so daß er in dem Glauben stand, ihm allein müßte auch die Versicherungssumme gezahlt werden. — Am 26. April v. J. hatten die Eigenthümer Kloss'schen Eheleute sich nach Bütow zum Markte begeben, und waren nur deren Sohn August und die Angekl. Dobberstein, welche von den Kloss'schen Eheleuten, da der Ehemann derselben im Zuchthause zu Naugardt eine längere Strafe verbüßt und sie selbst sich in hülfloser Lage befindet, vor mehren Jahren aus Mitleiden aufgenommen ist, mit ihren zwei kleinen Kindern allein in der Kloss'schen Wohnung zurückgeblieben. In der Nacht vom 26. zum 27. April v. J, und zwar noch in Abwesenheit der Kloss'schen Eheleute, wurde der Okroi plötzlich durch ein Klopfen und durch Rufen der Angekl. Dobberstein, daß seine Scheune brenne, aus dem Schlafe geweckt. Okroi sprang sofort aus dem Bette, trat auf den Hof und bemerkte seine Scheune in vollen Flammen; auch das Dach des von ihm und Kloss gemeinschaftlich benutzten Stalles hatte bereits Feuer gefaßt. Der Wind trieb Anfangs die Flamme auch nach dem Wohnhause zu, so daß dies gleichfalls in Gefahr war. Später drehte sich indeß der Wind, und die Scheune des Kloss und das Wohnhaus blieben vom Feuer unversehrt, wogegen die Scheune des Okroi und das Stallgebäude total niederbrannte. — Der Verdacht, das Feuer angelegt zu haben, lenkte sich zunächst gegen die Familie Kloss und die verehel. Dobberstein. Letztere legte denn auch im Laufe der Voruntersuchung zu zwei verschiedenen Malen ein Geständniß ab. Vierzehn Tage vor dem Bütowschen Markte, so erzählt sie, sei sie von der Angekl. Kloss aufgefordert worden, die Scheune des Okroi in Brand zu setzen, sie habe sich dessen geweigert, und da habe die Angekl. Kloss ihr erklärt, wenn sie das nicht thue, so werde ihr Ehemann sie und ihre Kinder schlagen und sie nöthigen, ihre Wohnung bei ihr zu verlassen Als die Kloss'schen Eheleute nach Bütow zum Markte reisen wollten, habe die Angekl. Kloss sie abermals aufgefordert, die Scheune des Okroi anzustecken, und nachdem dieselbe ihr wiederum erklärt, daß, wenn sie es nicht thue, sie Schläge erhalten würde, habe sie hinzugefügt, daß es, wenn sie es thue, ihr Schaden auch nicht sein sollte. Diesmal habe sie versprochen, dieser Aufforderung nachzukommen Als es am Abend des 26. April dunkel geworden, der August Kloss und die Kloss'sche Familie bereits schlief, habe sie ein Schwefelhölzchen genommen, sei damit an die Okroische Scheune gegangen, in dieselbe durch ein ausgeschlagenes Fach eingestiegen, habe das Schwefelhölzchen an der Wand gestrichen und dann mit demselben das in der Scheune liegende Stroh angezündet. Sie sei dann nach ihrer Wohnung zurückgekehrt und habe den August Kloss und die Okroische Familie geweckt.

Auf Grund dieses Geständnisses, das zugleich eine Bezüchtigung der verehel. Kloss enthält, wurde diese ebenfalls unterm 3. Juni v. J. verhaftet und in dem von den Kloss'schen Eheleuten von der Brandstiftung erwarteten, nicht unbedeutenden Vortheil, in Verbindung mit andern Umständen, ein Motiv zur That der Angekl. Kloss gefunden.

In der heutigen mündlichen Verhandlung bestreitet die Angekl Kloss, die Angekl. Dobberstein zur Brandstiftung verleitet zu haben, wie sie dieses bereits auch im Laufe der Voruntersuchung gethan. Die Angekl. Dobberstein wiederholt dagegen ihr bereits erwähntes Geständniß und erklärt auf wiederholtes Befragen des Vorsitzenden, daß die Angekl. Kloss diejenige gewesen sei, welche sie zur Begehung der Brandstiftung überredet habe. — Während der Beweisaufnahme jedoch bricht die Angekl. Dobberstein plötzlich in Thränen aus; sie erklärt, daß sie bisher gelogen, daß die Angekl. Kloss schuldlos sei, daß sie dieselbe deshalb fälschlich beschuldigt, weil sie von derselben stets schlecht behandelt worden sei. Sie bleibt indeß dabei, daß sie die Brandstiftung verübt, vermag jedoch den Grund ihrer Handlungsweise nicht anzugeben; mit den Okroischen Eheleuten will sie stets in gutem Einvernehmen gelebt haben. — Mit der Zurücknahme der Bezüchtigung der verehel. Kloss sank auch das Hauptfundament der Anklage gegen dieselbe. — Die Angekl. Kloss wurde freigesprochen, dagegen die Angekl. Dobberstein der Brandstiftung für schuldig befunden, von den Geschwornen jedoch angenommen, daß die in Brand gesetzte Scheune ihrer Lage und Beschaffenheit nach, nicht geeignet war, dem Wohnhause das Feuer mitzutheilen. In diesem Falle trat eine verhältnißmäßig geringere Strafe ein. Sie wurde zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde.	Abgelesene Barometerhöhe in Par.-Zoll u. Lin.	Thermometer des Quecks. nach Reaumur.	Thermometer der Skale nach Reaumur.	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
28	4	27″ 10,73‴	+ 3,9	+ 3,7	+ 3,0	SW. ruhig, bezog. u. trübe.
29	8	28″ 0,66‴	1,9	2,1	1,6	Umlaufend u. still; es wird ganz hell, bezieht aber später.
	12	28″ 1,71‴	4,5	4,0	3,6	SW. ruhig, ganz bewölkt.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 29. Januar.

12 Last Weizen 129pfd. fl. 420, 126pfd. krk. fl. 350. 5 Last Roggen pr. 130pfd. fl. 309. 2½ Last kl. gelbe Gerste 109pfd. fl. 258. 2½ Last w. Erbsen fl. 480.

Bahnpreise zu Danzig am 27. Januar 1859.

Weizen 124—134pf. 50—85 Sgr.
Roggen 124—130pf. 47½—51½ Sgr.
Erbsen 70—80 Sgr.
Gerste 100—118pf. 35—51 Sgr.
Hafer 65—80pf. 30—35 Sgr.
Spiritus Thlr. 15¼ à 15⅙ pr. 9600 % Tr

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Die Hrn. Kaufleute Weiland a. Limbach, Francke a. Berlin, Mielok a. Bremen, Busch a. Hamburg, Goldschmidt a. Pforzheim, Hr. Ober-Reg.-Rath Bon aus Stettin, Hr. Rittergutsbesitzer Major a. D. Neterson a. Leistenau, Hr. Rittergutsbes. Pohl nebst Fräul. Töchter a. Senslau, Hr. Gutsbesitzer Gerlich a. Bankau.

Hotel de Berlin:

Die Herren Kaufl. Spatz a Halle, Wilke a. Stettin, Sandner a. Berlin, Hr. Kreisger.-Rath Ulrici a. Dirschau, Hr. Gutsbes. Langenbeck a. Wolfenbüttel.

Schmelzer's Hotel:

Die Herren Kaufl. Heß a. Berlin, Aust a. Hamburg, Kaufmann a. Pr. Stargardt, Herr Gutsbesitzer Jahne a. Wendsie.

Stadt-Theater in Danzig.

Sonntag, den 30. Jan. (Mit aufgehobenem Abonnem.)

Vierte Gastdarstellung des Fräulein

Henriette von Bose,

erster Solotänzerin des Königl. Hoftheaters zu Dresden.

Preziosa.

Romantisches Schauspiel in 4 Akten von Wolff.
Musik von C. M. v. Weber.
Im ersten Akt: **La Tareomachi.**
Im dritten Akt: **La Penderetta.**
Beide Tänze ausgeführt von Fräul. **v. Bose.**

Das Arrangement der neuen Decoration im vierten Akt, mit der Illumination und dem natürlichen Springbrunnen, ist von Hrn. Theatermeister Dietrich angefertigt.

Montag, den 31. Jan. (4. Abonnement Nr. 20.)

Doctor Faust's Zauberkäppchen.

Zauberposse mit Gesang in 4 Acten von Fr. Hopp.

Dienstag, den 1. Febr. (5. Abonnement Nr. 1.)

Vorletzte Gastdarstellung des Fräul.

Henriette von Bose,

erster Solotänzerin des Königl. Hoftheaters zu Dresden.

Die Stumme von Portici.

Große Oper in 5 Acten von Scribe. Musik von Auber.
(Fenella: Fräul. **v. Bose.**)

A. Dibbern.

Letzter und vorletzter Cursus.

Nur bei schneller Anmeldung können erwachsene Herren oder Damen bis zum spätesten Alter, als auch Schüler und Schülerinnen aller Lehranstalten, d. h. vom 9ten Jahre an, auch ohne Vorkenntnisse eine brillante Malerei auf Papier, Seide, Holz, Marmor 2c. 2c. (siehe frühere Anzeigen) in 4 Stunden (Fremde in 1 oder 2 Tagen, auch am Sonntage) für 1 Thlr. 15 Sgr. gründlich und unvergeßlich erlernen, wie meine zahlreichen Schüler und Schülerinnen in Danzig hinlänglich beweisen, indem selbige zu Hause, ohne Beihülfe eines Lehrers, die prachtvollsten Geschenke auf Papier, Seide, Holz oder Marmor anfertigen.

Da diese Kunst bei Gewerben, bei weiblichen Handarbeiten, bei Anfertigung außerordentlicher Geschenke oder Galanteriesachen so unbeschreiblichen Nutzen gewährt, so dürfen Eltern oder Vormünder gewiß so ein kleines Opfer zum Wohle und zum Vergnügen ihrer Angehörigen darbringen, zumal da der Unterricht selbst Abends bei heller Erleuchtung mit gleichem Nutzen gegeben wird.

Um den Werth dieser farbenprangenden Malereien beurtheilen zu können, hatten einige Danziger Schüler und Schülerinnen die Freundlichkeit, ihre von ihnen selbst gemalten Gemälde (auch zur Bestätigung der Wahrheit) zur allgemeinen Ansicht gütigst bei uns niederzulegen, als: Fräul. Martha Höpfner, Fr. Auguste Jack, Fr. Clara Schlander, Fr. Agnes Schön, Fr. Therese Schroth, Fr. Lucie Schilka, Hr. Karl Becker, Hr. M. Bluhm, Hr. August Zocher u. s. w. u. s. w.

Zahlreiche Herrschaften von hier und Umgegend, so wie Schüler und Schülerinnen aus dem Gymnasium, aus der Handelsschule, aus sämmtlichen höheren Bürger- und Töchterschulen Danzigs nahmen bereits am Unterrichte Theil, wie unsere Subscriptionsliste zeigt. Damen oder Herren haben besondere Stunden. Farben und Pinsel sind frei.

Ein hoher Adel und ein verehrungswerthes Publikum wird, wegen baldiger Abreise, zur zahlreichen und schnellen Anmeldung höflichst eingeladen von

D. Jägermann und Frau,
priv. zu Wien,
Hundegasse Nr. 119, 2 Tr. hoch.

Landwirthschaftliches.

Düben a. d. Mulde, 10. Nov. 1857.

Von den Herren Brandes & Co. in Berlin habe ich im Herbst 1856 eine Probe von **animalisch-mineralischem Dünger** bezogen und denselben zu Roggen auf einem Stück Land benutzt, welches seit 1854 nicht gedüngt war. Der Roggen bestaudete sich trotzdem sehr stark und erhielt so vollkörnige Aehren, daß ich von einem Scheffel Aussaat 11½ Schffl. wieder gewann, was vollständig beweisen wird, wie vortrefflich dieser mit animalisch-mineralischem Dünger präparirte Roggen gestanden hat. (gez.) **Wienicke.**

Auf vorstehendes Zeugniß Bezug nehmend, empfehlen wir genannten Dünger zu nachstehenden Preisen ab Berlin:

¼ Anker zu 2 Schfl. Aussaat à 2⅔ Thlr. excl. Verpackung.
½ " " 4 " " à 5 " " "
1 " " 8 " " à 9 " " "
2 " " 16 " " à 17⅓ " " "
4 " " 32 " " à 34 " " "

Roggatz & Ostermann.
Danzig: Hundegasse Nr. 61.

Russische Dampfbäder, so wie alle Arten warme Wannenbäder, empfiehlt bei reinlicher Bedienung und gut geheizten Räumen die Bade-Anstalt von **A. W. Jantzen.**

NB. Die seit 7 Jahren entnommenen Abonnements-Billets haben immer weitere Gültigkeit.

Oesterreichische Eisenbahn-Loose.

Bei der am 3. Januar stattgefundenen Ziehung sind die Hauptgewinne auf nachstehende Nummern gefallen:

Serie 2050 / No. 95 **fl. 250,000**

Serie 2050 / No. 68 fl. 40,000, Serie 2211 / No. 50 fl. 20,000, Serie 1249 / No. 51 fl. 5,000,
Serie 3265 / No. 80 fl. 5,000, Serie 2171 / No. 54 fl. 3,000, Serie 3265 / No. 58 fl. 3,000,
Serie 2241 / No. 13 fl. 1,500, Serie 3856 / No. 4 fl. 1,500, Serie 664 / No. 51 fl. 1,000,
Serie 877 / No. 50 fl. 1,000, Serie 1752 / No. 79 fl. 1,000, Serie 2610 / No. 23 fl. 1,000,
Serie 2851 / No. 73 fl. 1,000, Serie 3265 / No. 56 fl. 1,000.

Auf alle übrigen 1800 Loose der herausgekommenen Serien-Nummern: **90, 664, 877, 1249, 1328, 1622, 1752, 1981, 2050, 2171, 2241, 2610, 2851, 3012, 3131, 3265, 3837, 3856** sind Gewinne von fl. **400** und fl. **120** gefallen.

Sämmtliche Gewinne werden an der Casse des unterzeichneten Banquierhauses in baarem Gelde ausbezahlt.

Bei der demnächst stattfindenden Ziehung müssen abermals **2100** Loose **2100** Gewinne erhalten, es werden somit **300** Gewinne mehr gezogen.

Hauptgewinne dieses Anlehens sind fl. **250,000, 200,000, 150,000, 40,000, 30,000, 20,000 15,000, 5000, 4,000, 3,000, 2,500, 2,000, 1,000** etc.

Da bereits sehr zahlreiche Aufträge zur nächsten Ziehung eintreffen, so können nur bei Bestellungen, welche im Laufe dieses Monats ertheilt werden, besondere Vergünstigungen gestattet werden.

Ausführliche Gewinnlisten, sowie Verloosungspläne sind **gratis** zu haben und werden **franco** überschickt.

Man beliebe sich **baldigst direct** zu wenden an das Bank- und Staatseffecten-Geschäft von ***Anton Horix*** in Frankfurt a. M.

Nachricht für Auswanderer und Reisende.

Indem ich meine Bekanntmachungen von früheren und vorigem Jahre, betreffend die Beförderung von Auswanderern nach Amerika und Australien in Erinnerung bringe, zeige ich gleichzeitig ergebenst an, daß ich durch meine Auswanderungs-General-Agentur für die Schiffseigenthümer, Banquiers und Consuln Herren Lüdering & Co. in Bremen, und durch meine Auswanderungs-Haupt-Agentur der rühmlichst bekannten 19 großen gekupferten, schnellsegelnden dreimastigen Schiffe der wohlbekannten Linie der Herren R. M. Slomann, Louis Knorr & Co. in Hamburg vom 1. März bis 1. Dezember jeden 1. und 15. eines jeden Monats Personen und Güter aus der ganzen Preuß. Monarchie und anderen deutschen Ländern mit Dampf- und Segelschiffen, nach allen Häfen Nord-Amerikas, einschließlich Quebec in Canada und Australien, expedire. Nach der deutschen Colonie Dona Francisca in Süd-Brasilien bin ich hier nur allein und kein anderer Agent befugt zu befördern.

Wie in all den zwölf vorhergegangenen Jahren, so auch in diesem, werde ich mich bestreben, die sich mir zur Beförderung Anvertrauenden in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen. Um so mehr darf ich dieses Versprechen geben, da auch in den letzten zwei Jahren, Dank der Vorsehung, meine beförderten **3983** Passagiere in **196** Schiffen von allen Unfällen auf der See verschont geblieben sind.

Im Interesse der Auswanderer liegt es, sich frühzeitig Schiffsplätze zu sichern. Alles Uebrige besagt mein neuestes Nachweisbüchlein, welches höchst wichtig für Auswanderer ist, indem es Bedingungen, Rath, Auskunft, Belehrung und das vollständig abgedruckte Gesetz vom 7. Mai und Reglement vom 6. September 1853 über die Beförderung der Auswanderer enthält, das, auf portofreie Anfragen, nebst meinen übrigen Drucksachen, unentgeltlich postfrei zugesandt wird.

Auswanderer werden darauf aufmerksam gemacht, daß es für sie höchst nachtheilig ist, wenn sie sich mit reisenden Agenten, sie mögen concessionirt oder nicht concessionirt sein, die in ihren lügenhaften Anpreisungen sich auch erdreisten, anerkannt ehrenhafte Agenten auf schmutzige Weise zu verdächtigen, ebenso mit Wirthen aus den Seestädten oder anderen Unbefugten, die in den Dörfern oder in den Häusern ihre Expedition anpreisen, einlassen; diese ermuthigen zum Auswandern durch falsche Angaben; sie versprechen viel und halten wenig, und machen sich ihre Reisekosten auf Rechnung der Auswanderer bezahlt. Agenten werden durch mich angestellt. Die Königl. Regierungen, Landraths-Aemter und Polizei-Behörden sind von meiner Concessionirung als General- und Haupt-Agent für die Auswanderungs-Angelegenheit unterrichtet.

Zur Beachtung. Die Hamburger Expedienten Dieseldorff & Co., M. Valentin und W. Hühn & Co. sind in dem Königl. Preuß. Staate **nicht** concessionirt!!!

Der General-Bevollmächtigte und Königl. Preuß. concessionirte Auswanderungs-General- und Haupt-Agent
C. Eisenstein
in Berlin, Invalidenstraße 77.

Soeben erschien, und ist bei uns zu haben:

Ueber Insinuations-Wesen und Contumacial-Verfahren in Preussen. Preis 12 Sgr.

Léon Saunier, Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.
Langgasse 20, nahe der Post.
In Elbing: Alter Markt Nr. 38.

Ein junger Mann, der die obersten Gymnasial-Klassen besucht hat, sucht gegen ein mäßiges Honorar eine Stelle als Hauslehrer. Näheres durch Hrn. Schulz, Pfefferstadt 14, hierselbst.

Stuttgarter Frauenzeitung

1859. 1. Quartal.

Monatlich 2 Hefte mit 2 Bogen Text des Hauptblattes, 2 Nummern des Salon (mit Novellen von **L. Mühlbach** und **O. Wildermuth**), 2 fein colorirten Pariser Modekupfern, 2 Musterbogen für Weiß-, Bunt-, Perlstickerei u. s. w., 2 große Schnittmustertafeln, 1 Häkel- und Tapisserie-Beilage. Quartalpreis 15 Sgr. Zu beziehen durch

L. G. Homann's
Kunst- und Buchhandlung in Danzig,
Jopengasse No. 19.

Berliner Börse vom 27. Januar 1859.

	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	—	100⅜
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57	4½	101	100½
do. v. 1856	4½	101	100½
do. v. 1853	4	95¼	94¾
Staats-Schuldscheine	3½	85	84½
Prämien-Anleihe von 1855	3½	—	115½
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	83	82½
Pommersche do.	3½	85¾	—
do. do.	4	93¾	93¼
Posensche do.	4	—	99

	Zf.	Brief.	Geld.
Posensche Pfandbriefe	3½	88⅞	88⅜
do. neue do.	4	89¾	89¼
Westpreußische do.	3½	82½	82
do. do.	4	—	—
Danziger Privatbank	4	84½	—
Königsberger do.	4	84¼	83¼
Magdeburger do.	4	86½	—
Posener do.	4	83	82
Pommersche Rentenbriefe	4	93¼	92¾
Posensche do.	4	92⅜	91⅞

	Zf.	Brief.	Geld.
Preußische Rentenbriefe	4	—	95
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	139¼	138¾
Friedrichsd'or	—	13 7/12	[illegible]
Gold-Kronen	—	—	[illegible]
Oesterreich. Metalliques	5	76	75
do. National-Anleihe	5	78½	77½
do. Prämien-Anleihe	4	108½	—
Polnische Schatz-Obligationen	4	86½	—
do. Cert. L.-A.	5	—	93
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	89½	—

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.